

Oliver Cann, Director, Media Relations, Tel.: +41 79 799 3405; E-Mail: [Oliver.Cann@weforum.org](mailto:Oliver.Cann@weforum.org)

## Länder nutzen ihr vorhandenes Potenzial zur Reduzierung von Ungleichheiten und zur Stärkung wirtschaftlichen Wachstums nicht

- Der erste *Inclusive Growth and Development Report* des World Economic Forum stellt ein neues Rahmenkonzept zur Auswertung der Bemühungen von Ländern für Wirtschaftswachstum vor, was den Lebensstandard ganzer Gesellschaften verbessern könnte.
- Dem Bericht zufolge werden in allen Ländern die Chancen zur Reduzierung der Einkommensungleichverteilung bei gleichzeitiger Stärkung wirtschaftlichen Wachstums unzureichend genutzt.
- Ziel des Berichts ist es, die Debatte über Ungleichheiten aus der Phase der Problemidentifizierung hin zu konkreten Handlungen zu bewegen, indem eine größere Auswahl grundsatzpolitischer Optionen aufgezeigt wird, die ein sozial integratives Wachstumsmodell denkbar machen.
- Um den Bericht, die Daten und das Begleitmaterial zu lesen, klicken Sie [hier](#).

**Genf, Schweiz, 7. September 2015** – Angesichts wachsender Besorgnis über zunehmende Einkommensungleichverteilung und die damit einhergehenden negativen wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen veröffentlicht das World Economic Forum, die internationale Institution für öffentlich-private Zusammenarbeit, heute einen neuen Beitrag zur Diskussion. Die erste Ausgabe des Berichts *The Inclusive Growth and Development Report 2015* bietet ein neues Rahmenkonzept zur Wachstumsförderung, mit dem flächendeckende Verbesserungen des Lebensstandards einhergehen, von denen alle Bürger gleichermaßen profitieren.

Weltweit sind politische Führer mit keiner Herausforderung so beschäftigt wie mit der Ausweitung sozialer Beteiligung am Prozess und Nutzen des Wirtschaftswachstums. Der Bericht analysiert 112 Volkswirtschaften mit dem Ziel ein besseres Verständnis dafür zu vermitteln, wie die Länder vielfältige politische Anreize und institutionelle Mechanismen dazu einsetzen können, wirtschaftliches Wachstum sozial integrativer zu gestalten, ohne dabei die Anreize zum Arbeiten, Sparen und Investieren einzudämmen.

Der neue Benchmarking-Rahmen stellt über 140 quantitative Indikatoren vor, die auf sieben Hauptthemenbereiche und fünfzehn untergeordnete Bereiche verteilt werden:

- **Bildung und Kompetenzentwicklung** – Zugang, Qualität, Gerechtigkeit
- **Beschäftigung und Arbeitsentgelt** – produktive Beschäftigung; Lohn- und Lohnnebenkosten Entwicklung
- **Vermögensbildung und Unternehmertum** – Eigentum an klein- und mittelständischen Unternehmen; Wohneigentum und Kapitalanlagen
- **Finanzintermediation bei Investitionen der Realwirtschaft** – Finanzsystem-Eingliederung; Vermittlung von Unternehmensinvestitionen
- **Korruption und Mieten** – Politische und Geschäftsethik; Konzentration der Mieten
- **Grundversorgungsleistungen und Infrastruktur** – grundlegende Infrastruktur; gesundheitsbezogene Dienstleistungen und Infrastruktur
- **Steuertransfers** – Abgabenordnung; sozialer Schutz

Der Online-Bericht enthält vergleichende Länderprofile für 112 Länder. Die Profile untersuchen das günstige institutionelle Umfeld der Länder, welches besonders relevant für integratives Wachstum ist. Länder können ihre institutionellen Bemühungen zur Förderung sozialer Eingliederung und integrativer wirtschaftlicher Teilhabe im Verhältnis zu gleichgesinnten Ländern in jedem Bereich mithilfe eines Ampel-Farbschemas einstufen. Um einen aussagekräftigen Vergleich zu ermöglichen, werden die Länder in vier Gruppen aufgeteilt: hochentwickelte Länder; gehobene mittlere Einkommensgruppe; niedrige mittlere Einkommensgruppe und niedrige Einkommensgruppe.

Richard Samans, Vorstandsmitglied des World Economic Forum, erklärte: „Indem Politiker, Unternehmensführer und andere Akteure eine genauere Vorstellung davon bekommen, in welchem Maße ihr Land den vorhandenen politischen Spielraum und die bewährten Praktiken im Vergleich zu ebenbürtigen Ländern tatsächlich nutzt, will der Bericht Diskussionen über Ungleichheiten anregen - dabei geht es weniger um Bestrebungen als um konkrete Aktionen.“

Allgemein ergeben sich aus der Analyse sechs wesentliche Erkenntnisse:

**Erstens: Es besteht bei allen Ländern Verbesserungspotenzial.** Es gibt ein beträchtliches Leistungsgefälle, nicht nur zwischen, sondern auch innerhalb der einzelnen Länder. Im Rahmen der Vergleichsgruppe liegt kein Land bezüglich aller 15 untergeordneten Bereiche über dem Durchschnitt und nur wenige nähern sich an.

**Zweitens: Es ist möglich, sowohl pro-integrativ als auch wachstumsorientiert ausgerichtet zu sein.** Dies zeigt sich zum Beispiel daran, dass mehrere der leistungsstärksten Vertreter beim Global Competitiveness Index (GCI) des Forums zur Einschätzung der Wettbewerbsfähigkeit gleichzeitig auch ein relativ starkes Profil für integratives Wachstum und Entwicklung aufweisen.

**Drittens: Steuertransfers können hilfreich sein - es gibt aber auch andere Strategien.** Viele Volkswirtschaften mit einem hohen Niveau an Umverteilung und hohen Steuersätzen sind äußerst wettbewerbsfähig. Allerdings könnte die Nutzung politischen Spielraums in anderen Bereichen die Notwendigkeit dieser Maßnahmen mindern.

**Viertens: Die effektive Förderung sozialer Eingliederung ist nicht ausschließlich ein Luxus der einkommensstarken Länder.** In vielen untergeordneten Bereichen - wie politischer und Geschäftsethik, Finanzsystem-Eingliederung sowie Bildungsqualität und Gerechtigkeit - können sich einige Entwicklungsländer durchaus mit viel einkommensstärkeren Ländern messen.

**Fünftens: Es gibt bedeutende regionale Gemeinsamkeiten.** Dies lässt auf eine bedeutende Relevanz gemeinsamer Kultur, historischer Traditionen oder politisch-wirtschaftlicher Rückwirkungen schließen, in Bereichen wie beispielsweise Steuersystemen in Osteuropa und Bildungsgerechtigkeit in Lateinamerika.

**Letztlich: Die aktuelle Debatte über Ungleichheiten ist übermäßig eng gefasst und polemisch.** Die Debatte konzentriert sich gewöhnlich auf Umverteilung und die Weiterqualifizierung von Arbeitskräften, aber das ist nur eine kleine Auswahl der zur Verfügung stehenden politischen Optionen, um eine Volkswirtschaft für integratives Wachstum „strukturell anzupassen“. Diverse andere Schlüsselfaktoren beziehen sich auf die Verbesserung des Investitions- und Geschäftsklimas. Es ist daher möglich und sogar notwendig, sich gleichzeitig für Arbeitnehmer und Unternehmer, sowie für Wachstum und zugleich Gerechtigkeit einzusetzen.

„Der am besten geeignete Ansatz für die jeweiligen Länder hängt von ihren spezifischen Gegebenheiten ab. In jedem Fall hat unsere Analyse gezeigt, dass alle Länder im Bereich eines integrativeren Wirtschaftswachstums Verbesserungspotenzial aufweisen“, so Jennifer Blanke, Chefökonomin des World Economic Forum.

### **Global Challenge Initiative im Bereich Wirtschaftswachstum und soziale Eingliederung**

Dieser Bericht leistet einen wesentlichen Beitrag zur World Economic Forum Global Challenge Initiative im Bereich Wirtschaftswachstum und soziale Eingliederung. Diese Initiative verbindet Führungspersönlichkeiten und Entscheidungsträger weltweit, um den Sachverhalt durch globale und regionale Dialoge sowie Projekte zur Unterstützung bestimmter Bereiche anzugehen.

### **Hinweise an die Redaktion**

Den **Bericht** sowie zusätzliches Infomaterial finden Sie unter <http://wef.ch/igd15>  
Die **Infographik** ist abrufbar unter <https://widgets.weforum.org/inclusive-growth-15>  
Werden Sie Fan des Forums auf **Facebook** unter <http://wef.ch/facebook>  
Folgen Sie dem Forum auf **Twitter** unter <http://wef.ch/twitter> und [#igd15](https://twitter.com/igd15)

Lesen Sie den **Blog des Forums** unter <http://wef.ch/blog>  
Informationen zu anstehenden Veranstaltungen **des** Forums finden Sie unter <http://wef.ch/events>  
Abonnieren Sie die **Pressemitteilungen** des Forums unter <http://wef.ch/news>

---

Das World Economic Forum ist eine unabhängige internationale Organisation mit dem Ziel, den Zustand der Welt zu verbessern, indem es führende Personen zusammenbringt, um globale, regionale und branchenspezifische Agenden aufzustellen.

Das World Economic Forum wurde 1971 als Stiftung gegründet und hat seinen Sitz in Genf/Schweiz. Es ist unparteiisch, nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet und nicht an politische, parteiliche oder nationale Interessen gebunden (<http://www.weforum.org>).



World Economic Forum, 91-93 route de la Capite, CH-1223 Cologny/Geneva  
Tel. +41 (0)22 869 1212, Fax +41 (0)22 786 2744, <http://www.weforum.org>